

mete sich den Arbeiten seines Onkels Josef M., welche er hrsg. und literarhist. bearb.

W.: J. Messner. Ein Lebensbild, 1895; Drei dt. Böhmerwalddichter, 1901, 2. Aufl. 1902; J. Messner, in: Der Wächter, Jg. 12, 1930. Hrsg.: J. Messner, Ausgewählte Werke, 4 Bde., 1897–99, 1 Bd., in: Bibl. dt. Schriftsteller in Böhmen, Bd. 7, 1902, 3 Bde. (Volksausgabe), 1924–26.

L.: Hetzendorfer Nachr. vom Februar 1931; Waldheimat, 1927, S. 91f.; Giebisch–Gugitz; F. Jaksch, Lex. sudetend. Schriftsteller, 1929; Kosch; Kürschner, 1936; Kosch, Das kath. Deutschland.

(B. Stachel)

Messner Theresia (Margaretha), SSpS, Ordensfrau. * Antholz (Südtirol), 9. 7. 1868; † Steyl (Holland), 4. 12. 1940. Bergbauerntochter; trat 1891 in Steyl als zehntes Mitgl. in die 1889 von A. Janssen gegründete erste dt. weibliche Missionskongregation ein. 1893 die erste offizielle Novizenmeisterin, 1903–06 Oberin, 1906–22 Gen.Oberin der Missionsschwestern, 1922–1934 Gen.Rätin. M., eine hervorragende Organisatorin, leitete den Übergang der vom Bischof und der Leitung des Steyler Missionswerkes (Missionare SVD) abhängigen Kongregation in eine Missionskongregation päpstlichen Rechtes mit selbständiger Verwaltung ein. Sie gründete über 50 Missionsstationen und überseeische Niederlassungen und übernahm zu den schon bestehenden Missionsterritorien der Kongregation in Argentinien, Togo, Neuguinea und Brasilien neue Missionen in China (1905), Japan (1908), auf den Philippinen und in Mozambique (1912), Indonesien (1917) und Paraguay (1920). In den USA entsandte sie Missionarinnen in die Südstaaten zur Missionsarbeit unter den Negern. In Europa wurden in ihrer Amtsperiode vier Ordensprovinzen errichtet (zwei in den Niederlanden und je eine in Deutschland und Österr.). Neugründungen erfolgten in diesen Ländern wie auch in Polen. 1914 existierten 63 Niederlassungen, 1042 Schwestern, davon 483 in Übersee, 92 Schulen, 23 Internate und Waisenhäuser, 11 Krankenhäuser und Altersheime. Durch Aufnahme und Ausbildung einheim. Ordensberufe in den Missionsländern trug sie zur bodenständigen Einwurzelung der kath. Kirche bei und legte zugleich den Grund zum heutigen internationalen Charakter der Missionskongregation. Im Ersten Weltkrieg setzte M. ca. 250 Schwestern zur Pflege von Verwundeten und Infektionskranken ein. Sie öffnete ihre Ordenshäuser der Exerzitienbewegung – allein im Mutterhaus nahmen 1903–21 bei 229 Terminen 39.855 Frauen und Mädchen an Exerzitien

teil. 1921 gründete sie das „Hilfswerk vom Heiligen Geist“ – eine in vielen Ländern verbreitete Organisation von Laien zur geistigen und materiellen Unterstützung des Missionswerkes. Zugleich entstand die Missionsz. „Sein Auftrag“ bzw. „Mission Heute“, die in Deutschland und Österr. erscheint.

L.: Genossenschaftsbote SSpS, 1911–42; Statistik SSpS, 1969; S. Kasbauer, Gottes Kraft in schwachen Händen, 1951; P. Neuß, Steyler Missionsschwestern, 1914; A. Volpert, Ein Rebenhang im wahren Weinberg, 1951; S. Soete, Geschichte der Missionsgemeinschaft der Dienerinnen des Hl. Geistes, phil. Diss. Wien, 1953; F. Bornemann, A. Janssen, der Gründer des Steyler Missionswerkes, 1969; SSpS, Im Dienste des Vaterlandes und der leidenden Menschheit, o. J. (Missionsgenossenschaft der Dienerinnen des Hl. Geistes)

Mestán P. Franz, SP, Ordensmann. * Hlinsko (Böhmen), 1. 4. 1865; † Krems (NÖ), 21. 2. 1941. Wurde 1883 Piarist, stud. 1884–88 kath. Theol. in Wien, 1888 Priesterweihe; war dann Präfekt und Lehrer für Französisch am gräflich Löwenburgschen Konvikt in Wien VIII., 1889–98 Seelsorger und Novizenmeister, 1906–24 Provinzial der österr. Piaristen. M., mehrere Jahrzehnte ein unermüdlicher Vorkämpfer der Esperanto-Bewegung, war 1924–28 Präs. der Internationalen Vereinigung kath. Esperantisten „Internacia Katolika Unuigo Esperantis“ (IKUE) und Obmann der von ihm 1912 gegründeten „Austria Katolika Ligo Esperantista“ (AKLE). Er predigte bei internationalen Esperantokongressen, gab ein Gebetbuch in Esperanto sowie Unterrichtstafeln zum prakt. Erlernen des Esperanto heraus und hielt eine Anzahl von Esperantokursen, u. a. auch im Wr. Priesterseminar. 1928–38 Mitgl. der ersten staatlichen Prüfungskommission, war er Mitarbeiter an J. Kopalliks (s. d.) Regestenwerk zur Geschichte der Wr. Erzdiözese.

W.: Der selige Pompilius M. Pirotti, Priester aus dem Orden der frommen Schulen, 1710–66, 1890; Regesten zur Geschichte Kardinal M. Klesls, Bischofs von Wien, in: Wr. Diözesanbl., 1891, n. 1–17; Regesten zur Geschichte der Pfarre Angern a. d. March, ebenda, 1894, n. 23–24, 1895, n. 1–4; Regesten zur Geschichte der Pfarre Atzgersdorf, ebenda, 1895, n. 21–24, 1896, n. 1–3; Erinnerungsbl. an das 300- bzw. 200jährige Jubiläum des Piaristenordens in dessen Pfarrkirche Maria Treu, 1897; Der Hl. Josef v. Calasanz und sein Werk, der Orden der frommen Schulen, 1910; Das Weltsprachenproblem, Esperanto und die Stellung der kath. Kirche zur Weltsprachenfrage, 1919; Katolika esperanto-Preĝareto (Kath. Gebetbüchlein), 1924, Neuaufll. 1933; etc.

L.: Kleines Volksbl. vom 3. 4. 1961; Espero Katolika, 1920, S. 181; Wr. Diözesanbl. vom 1. 7. 1966 (Beilage); Die Mutter, Jg. 18, 1965, n. 17, S. 12; Bio-